



Reinfall Wie eine Plauschfahrt mit Schlauchbooten unter Zürcher und Bündner Beteiligung völlig aus dem Ruder lief. 21

«Diese Politiker haben ein veraltetes Rollenbild»

Justizdirektor Martin Graf (Grüne) wehrt sich gegen die Abschaffung der kantonalen Fachstelle für Gleichstellung, wie dies bürgerliche Kantonsräte verlangen. Er will aber auch keine Frauenquote einführen.

Mit Martin Graf sprach Liliane Minor

Am Montag berät der Kantonsrat über eine Abschaffung der Fachstelle für Gleichstellung. Sie sei angesichts der Fortschritte in der Schweiz nicht mehr nötig. Dennoch hält der Regierungsrat an der Fachstelle fest. Warum? Welches sind Ihrer Ansicht nach die grössten verbleibenden Baustellen in der Gleichstellung?
Zum Glück haben wir in den letzten Jahren einiges erreicht. Die Gleichstellung von Frau und Mann ist in der Schweiz verfassungsrechtlich verankert. Noch gibt es aber Anpassungsbedarf, beispielsweise bei der Militärpflicht, beim Pensionierungsalter oder bei familienunterstützenden Angeboten. Junge Frauen holen heute bildungsmässig stark auf. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen. Ihr Zugang zum Arbeitsmarkt soll nicht durch schlechte Kinderbetreuungsangebote verbaut werden. Da kann Gleichstellungsarbeit sehr viel bewirken.

Braucht es dafür wirklich eine Fachstelle? Reichen die bestehenden Gesetze nicht aus?

Es ist nicht neu, dass Politiker von ganz rechts die Gleichstellung ins Visier nehmen. Sie haben ein veraltetes Rollenverständnis. Sie verkennen, dass gemeinsame Erwerbs- und Familienarbeit in der heutigen Zeit die Risikoanfälligkeit eines Haushalts erheblich vermindert. Engagement für Gleichstellung bedeutet nicht, Dogmen zu vertreten. Wir wollen Optionen für Frauen darlegen und damit Chancen eröffnen. Entsprechend hat die Beratungsarbeit der Fachstelle stark zugenommen. Auf die Debatte vom Montag im Kantonsrat freue ich mich. Sie gibt uns Gelegenheit, auf Erfolge der Fachstelle hinzuweisen und aufzuzeigen, was noch zu tun ist.

Was hat die Fachstelle in den letzten Jahren konkret erreicht?

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist ein Legislaturziel des Regierungsrates. Wir belohnen da starke Leistungen mit dem Prix Balance ZH. Daneben berät die Fachstelle Firmen und Verwaltungseinheiten auf ihrem Weg hin zu mehr Familienfreundlichkeit. Ausserdem engagiert sich die Fachstelle an Anlässen wie zum Beispiel dem «Equal Pay Day» oder sie sensibilisiert und motiviert mit der Veranstaltungsreihe «Chancengleichstellung», um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Für Schlagzeilen hat die Fachstelle in letzter Zeit mit dem Männerbeauftragten gesorgt. Was ist das aus Sicht des Regierungsrats schiefgelaufen?

Da ist nichts schiefgelaufen. Wir haben in der Person von Markus Theunert auf



«Engagement für Gleichstellung bedeutet nicht, Dogmen zu vertreten», sagt Martin Graf. Foto: Nicola Pitaro

eine Person gesetzt, die in der Gleichstellungsdiskussion schon profiliert ist. Leider zeigte sich rasch, dass sich seine Rolle als Mitarbeiter der Fachstelle und sein privates Engagement nicht vertrugen. Die logische Folge war die rasche Trennung. Für uns steht längst wieder die inhaltliche Arbeit im Vordergrund.

Ist die Zeit reif für einen Männerbeauftragten? Oder wäre es politisch nicht besser, vorerst darauf zu verzichten?

Martin Graf
Grüner Regierungsrat

Der Politiker der Grünen sitzt seit 2011 im Regierungsrat und ist Direktor der Justiz und des Innern. Zuvor war Graf seit 1994 Stadtrat und seit 1998 Stadtpräsident von Illnau-Effretikon. (TA)

Für mich ist klar, dass sich sowohl Frauen als auch Männer gemeinsam um weitere Fortschritte in der Gleichstellungsfrage bemühen müssen. So erachte ich es als Vorteil, wenn die Fachstelle zumindest über einen männlichen Mitarbeiter verfügt. Wir planen, die budgetierte, freie Stelle wieder zu besetzen, aus genanntem Grund mit einem Mann. Es wird vermutlich ein Gleichstellungsspezialist sein, der die Anliegen von Jungen, Vätern und Männern in die Arbeit der Fachstelle einbringt.

Braucht es überhaupt geschlechtsspezifische Beauftragte? Kann sich eine Frau nicht für Männeranliegen einsetzen und umgekehrt?

Bisher gelten geschlechtsspezifische Projekte, Initiativen und Beratung meist als frauenspezifisch und weniger als gleichstellungsorientiert. Das hat zur Folge, dass weniger Männer die Fach-

stellen für Gleichstellung aufsuchen; männerspezifische Angebote sind unterrepräsentiert. Wir wollen die Aufgaben der Fachstelle durch Einbezug der Anliegen von Jungen, Vätern und Männern ergänzen.

Auch die Debatte um Frauenquoten ist in den letzten Wochen wieder aufgeflammt. Wie stellen Sie sich dazu? Braucht es Frauenquoten?

Ich bin gegen enge Geschlechter-Quoten. Allerdings sollte bei der Besetzung von Führungspositionen auch Chancengleichheit bestehen. Die Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann arbeitet zurzeit an dieser Frage und wird über ihre Kontakte in die Privatwirtschaft hoffentlich einiges erreichen können.

Das Interview mit Martin Graf wurde schriftlich geführt.

Noch immer kein Lebenszeichen von Kelso

Das Kapuzineräffchen bleibt verschollen. Der Zoo setzt weiter auf «Kommissar Zufall» - und hofft auf einen milden Herbst.

Von Peter Aeschlimann

Zürich - Seit nunmehr elf Tagen fehlt Kelso im Zürcher Zoo. Ob das anderthalbjährige Gelbbrust-Kapuzineräffchen noch lebt, weiss niemand. Das Tier ist am Montag vor einer Woche in den Graben seines Geheges gefallen und dann in den Wald geflüchtet. Sichtungungen gibt es seither keine mehr. «Wir tippen im Dunkeln», sagt Robert Zingg, der Kurator des Zoos. Nach Kelsos Verschwinden haben sich

mehrere Personen beim Zoo gemeldet. Sie wollten nächtens Geräusche im Garten gehört haben. «Doch Kelso ist nicht nachtaktiv wie etwa Marder», sagt Zingg. Ausserdem seien die Hinweise aus Gegenden gekommen, wo sich Affen kaum aufhalten würden. Intensive Anstrengungen, um Kelso aufzuspüren, unternimmt der Zoo nicht. «Wir hoffen auf Kommissar Zufall.» Mitarbeiter, die über Mittag im Wald joggen gehen, richteten ihr Augenmerk jedoch mehr auf Baumwipfel als auf die Uhr am Handgelenk.

Erst nach einer plausiblen Beobachtung würde man Kelsos Mutter Petra in einem Käfig in den Wald tragen, um ihren Sprössling anzulocken. «So eine Aktion bedeutet viel Stress für ein Tier, das macht man nicht ins Blaue hinaus.»

Nach Kelsos Abgang sei das Muttertier für kurze Zeit etwas nervöser gewesen als sonst. Inzwischen sei in die ganze Gruppe wieder Ruhe eingekehrt.

Kelsos Pflegerin ist inzwischen aus ihren Ferien zurück. Der Verlust belastet sie laut Zingg nicht so stark: «Unsere Mitarbeiter sind realistisch.» Mit Fluktuationen im Tierbestand müsse man umgehen können. Offiziell werde mit Kapuzineräffchen kein Handel betrieben, deshalb könne er Kelsos monetären Wert nicht angeben. Da es sich um eine rare und bedrohte Art handle, wäre ein Verlust dennoch schmerzhaft.

Sorge bereitet Zingg der nahende Winter. Äffchen Kelso ist für die Tropen gerüstet, allzu tiefe Temperaturen und Schnee würden ihm arg zusetzen.

Anzeige

hirslanden
Klinik Hirslanden

Auf die Gelbe Karte folgt oft die Rote – auf die Streifung oft der Schlaganfall.

Im Notfall: 044 387 35 35

Weitere Informationen finden Sie unter www.hirslanden.ch/streifung

Klinik Hirslanden,
Witellikerstrasse 40, 8032 Zürich,
T 044 387 21 11, www.hirslanden.ch

Seebach bekommt Asylsiedlung doch

Der Stadtrat hat eine Petition gegen die Unterkunft abschlägig beantwortet. Die Gegner wollen deshalb nächste Woche eine Mahnwache abhalten.

Von Beat Metzler

Zürich - Auf dem Zihlackerareal in Seebach will der Zürcher Stadtrat eine Container-Wohnsiedlung für 120 Asylsuchende erstellen. Dagegen wehrten sich bürgerliche Anwohner mit einer Petition. Sie fordern einen sofortigen Planungsstopp. Die Anlage solle in einem anderen Quartier gebaut werden. Gestern erhielten sie vom Stadtrat eine negative Antwort. Er schätze zwar das Engagement der Seebacher, schreibt er, halte aber trotzdem an der Siedlung fest. In der Innenstadt fehle der Wohnraum, um die der Stadt zugeteilten 1880 Asylsuchenden zu beherbergen. Die Befürchtungen der Bevölkerung seien unbegründet. Erfahrungen zeigten, dass das Zusammenleben von Asylsuchenden und Bevölkerung funktionieren könne. Die Stadt werde auf eine ausgewogene Bewohnerschaft achten sowie Sauberkeit und Sicherheit garantieren. Zudem sollen die Anwohner künftig besser als bisher informiert werden.

Warum nicht beim Dolder?

Den Gegnern genügt das nicht. Seebach habe im Leutschenbach bereits eine Asylunterkunft, das sei genug, sagt SVP-Gemeinderat Thomas Schwendener. In den Schulhäusern fehlten Platz und Lehrer, um die Kinder der Asylsuchenden aufzunehmen. Der Stadtrat nehme das Quartier nicht ernst. «Am Dolder oben» würde er niemals ein Asylzentrum vorschlagen, sagt Schwendener.

Als Nächstes steht das Baubewilligungsverfahren an. Sozialvorsteher Martin Waser (SP) rechnet mit Einsparungen. Man halte sich an alle rechtlichen Bedingungen und riskiere keine «Lotterien». Die Gegner aber befürchteten ein beschleunigtes Verfahren, das keine Rekurse zulässt. Sie werden am nächsten Freitag eine Mahnwache gegen die geplante Unterkunft abhalten.

Anzeige

Flügelverkauf bis 50% Rabatt.

Neue, Vorführ- sowie Occasionsflügel der Marken Steinway, Bechstein, Yamaha, Bösendorfer, Sauter und Kawai.

Über 20 Flügel im Angebot.

Mehr unter www.pianohaus-schoekle.ch oder Tel. 044 720 53 97



Pianohaus Schoekle AG

8800 Thalwil | Telefon 044 720 53 97
www.pianohaus-schoekle.ch

Anzeige

Live on Ice Küsnacht
9. Nov.–24. Feb.

sonne
Romantik Seehotel
Küsnacht am Zürichsee

Romantik Seehotel Sonne
Seestrasse 120, 8900 Küsnacht am Zürichsee
T +41 (0)44 914 38 38, www.sonne.ch